

hatte dazu noch ihre Mutter um sich. Lebte die Jahre zurück, die Kälte fraß sich wieder ein. Legte Hülle auf Hülle, verkrustete. Sei mir nicht böse, wollte sie zu ihm sagen. Du — schrie es hinter ihm. Er konnte nicht aus.

Da tat er noch einmal einen Sprung, stellte unsichere Pläne ein. Sie fuhren ins Gebirge und blieben vierzehn Tage von allem abgeschnitten, verschwunden. Er empfand, daß sie sich wieder suchten. Maria lebte davon unberührt dahin und wartete. Dachte, es sei Zeit gewonnen. Wollte sich in ihn hineindenken. Sie war so einsam. Sie konnte sich in ein Schotenfeld legen und essen, den Ziegen nachspringen, sah ganz weit hinein in den Himmel, lief mit den kleinen Lämmern, das blonde Haar strich im Winde, sie konnte mit den Fingern die blauen Zacken ferner Berge nachfahren, aufblicken, als sie schwarz wurden, wackelten und brechen wollten, bis jemand feuchte graue Wände dazwischen schob — und in schwerem Frieden die Augen wieder schließen — die Hühner spielten mit ihr, viele große und kleine Hunde, Dackel und zottige tapsten mit ihr herum, fing eine Katze, schrak vor Mücken — hinter allem drohte, was wird er nur tun? Er spricht mit ihr, tut sorglos, schwindelt neue Anstrengungen und Pläne. Lacht nicht — wer ist denn das? Sie hätte alles laut herausschreien wollen. Er ging mit ihr Himbeeren pflücken. Oder Brombeeren. Führte sie breite schweigende Waldwege. Eine entsetzliche Angst war um ihn. Sie hätte in ihn hineinkriechen wollen. Ich bin so allein, jammerte es in ihr. Aber die Sonne leuchtete jeden Tag. Endlich begriff er. Ich suche nur mich, fühlte er und mußte an sich halten. Grinsend schreckte ihn: Und warum auch nicht . . .

Dann aber mußte die Frau wieder zu seinen Eltern. Für ihn bitten. Er spreizte vor Ekel die Finger, bloß nicht daran denken. Na ja, er lief nicht weg. Er wartete geduldig. Sie durften kommen. Die Frau mußte nach ein paar Tagen